

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

2.12.1914 (No. 330)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 330

Mittwoch, den 2. Dezember 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Karlsruher-Str. 14 (Hauptredaktion)
Anschluß Nr. 951, 952, 953, 954, wofür auch
Kaufpreis in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einzugsgebühr: die 6mal gestaltete Petition oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 21. November 1914 gnädigst bewogen gefunden, dem Weichenwarter Martin Reize in Singen die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Den Vollzug der Azyklenverordnung betr.

Auf Antrag der Technischen Aufsichtskommission für die Untersuchungs- und Prüfstelle des Deutschen Azyklenvereins werden die von der Firma Karl Dietlein, Maschinenfabrik in Magdeburg-Neustadt, in 8 Größen hergestellten Azyklenapparate unter der Typennummer „J 40“ bzw. „A 19“ für das Großherzogtum Baden in widerruflicher Weise zugelassen.

Für die Zulassung gelten jeweils die von der Technischen Aufsichtskommission vorgeschlagenen, den Aufsichtsbehörden mitgeteilten Bedingungen.

Karlsruhe, den 21. November 1914.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

R. Pfisterer.

Ruppert.

Die Prämientarife für die Zweiganstalten der Tiefbau-Berufsgenossenschaft und der Baugewerks-Berufsgenossenschaften betr.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 23. November 1911 (Karlsruher Zeitung, Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden Nr. 339, zweites Blatt, vom 10. Dezember 1911), bringen wir nachstehend die Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts vom 21. November 1914 zur allgemeinen Kenntnis.

Karlsruhe, den 30. November 1914.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

W. Eingärtner.

Menkler.

Bekanntmachung

über die Prämientarife der Zweiganstalten der Tiefbau-Berufsgenossenschaft und der dem Reichsversicherungsamt unterstellten Baugewerks-Berufsgenossenschaften. (S. 805 der Reichsversicherungsordnung — Reichsgesetzblatt 1911 Seite 662.)

Die geringere Bautätigkeit und der stärkere Ausfall von Beiträgen während des Krieges werden voraussichtlich die wirtschaftlichen und damit auch die rechnerischen Grundlagen für die anderweitige Festsetzung der zurzeit gültigen Prämientarife der Zweiganstalten der Tiefbau-Berufsgenossenschaft und der Baugewerks-Berufsgenossenschaften erheblich beeinflussen.

Das Reichsversicherungsamt hält es deshalb für geboten, die am 31. Dezember 1914 ablaufenden, durch die Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts vom 17. November 1911 veröffentlichten Prämientarife der Zweiganstalten der Tiefbau-Berufsgenossenschaft in Berlin und der Südwestlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft in Straßburg i. Elß. auf Grund des § 804 der Reichsversicherungsordnung zu verlängern, bis nach Wiederkehr geordneter wirtschaftlicher Verhältnisse ausreichende rechnerische Grundlagen für die Neu Festsetzung der Tarife zur Verfügung stehen.

Berlin, den 21. November 1914.

Das Reichsversicherungsamt,

Abteilung für Unfallversicherung.

gez. Dr. Kaufmann.

Feldpostbriefe nach dem Feldheer betr.

Wir bringen nachstehende Bekanntmachung des Reichspostamts vom 26. November 1914 hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1914.

Ministerium des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

In Vertretung: Kühn.

Dr. Lederle.

Bekanntmachung.

Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 g bis 500 g sind vom 2. bis einschließlich 8. Dezember von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pf.

Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Nur sehr starke Pappkasten, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Ver-

packungstoffes ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllung mit Papier oder Leinwand ausschließlich in starken Schachteln oder Kästen zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschnürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein. Auf die Versendung kleiner Bekleidungs- und Gebrauchsgegenstände braucht sich der Päckchenverkehr nicht zu beschränken. Es sind auch Lebens- und Genussmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie frisches Obst, Butter, Fett, frische Wurst; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung. Päckchen mit Flüssigkeit sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlöcherigen Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist, sowie sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schadhafwerden des Behälters die Flüssigkeit ausgetreten wird.

Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

Berlin W. 66, den 26. November 1914.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts:

In Vertretung: Granzow.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 1. Dezember.

Der Krieg.

W. V. O. Großes Hauptquartier, 1. Dez., vor- mittags. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts neues.

Auch in Ostpreußen und Südpolen herrscht im allgemeinen Ruhe.

In Nordpolen, südlich der Weichsel, steigerte sich die Kriegsbeute in Ausnutzung der gestern gemeldeten Erfolge. Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich um 9500 Mann, die der genommenen Geschütze um 18. Außerdem fielen 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände.

Oberste Heeresleitung.

Zur Kriegslage.

Die kriegerischen Operationen im Westen sind bei einem gewissen Stillstand angelangt. Doch sind sich Freund und Feind darüber einig, daß dieser Stillstand nur ein vorübergehender sein kann und zu neuen großen Unternehmungen überleitet. Es ist bezeichnend für die gute Lage unseres Heeres, daß man im Ausland fast allgemein die Aufnahme neuer Operationen, d. h. also doch wohl die Eröffnung einer neuen Offensive, von uns erwartet. Was unsere westlichen Gegner betrifft, so bespricht die ausländische Presse deren Lage mit bemerkenswerter Zurückhaltung. So, in einzelnen Zeitungen findet sich die Annahme vertreten, daß das französische Heer bereits beim Standpunkt der Ermattung angelangt ist. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß ja von vornherein zwischen der französischen und der englischen Heeresleitung keine volle Übereinstimmung über die Möglichkeit und Notwendigkeit der Kämpfe bestand, die sich in den Monaten Oktober und November vor unseren Augen im nördlichen Frankreich und südwestlichen Belgien abspielten. Diese Kämpfe kamen vor allem England zugute. Ihr strategischer Zweck war der, die Küste frei zu halten, damit die Verbindung zwischen der Expeditionarmee und der Heimat nicht unterbrochen werde. Frankreich wurde durch die Rücksicht auf diese englischen Wünsche gezwungen, den letzten Mann aufzubieten, um eine Front zu bilden, die hinreichend lang und kräftig ist, nicht nur die Küste und den übrig gebliebenen belgischen Zipfel um Ypern, sondern auch das eigene Vaterland von Dinikirchen bis Belfort gegen

den deutschen Ansturm zu schützen. Diese furchtbaren Anstrengungen haben die gesamte Volkskraft geschwächt und den Zeitpunkt der Ermüdung früher eintreten lassen, als dies im Plane der französischen Machthaber und Heerführer lag. Es ist weiterhin bezeichnend für die günstige Beurteilung unserer Lage, daß ausländische Blätter von einem langsamen Abbauen der Franzosen sprechen und die Behauptung aufstellen, daß zwei französische Reserverheere im Raume zwischen Dijon und Nevers gebildet werden, um an den Morvan-Bergen den Deutschen Widerstand entgegenzusetzen.

Selbstverständlich kann die offizielle französische Heeresleitung den wahren Zustand der Dinge nicht so ohne weiteres enthüllen. Wenn sie das Volk noch weiterhin zu Opfern gefügig machen will, muß sie auch weiterhin den Anschein erwecken, als ob die Sache Frankreichs gut stehe. Diesem sehr durchsichtigen Zweck dient eine in den „Bulletins des Armées“ veröffentlichte „kritische“ Besprechung der militärischen Ereignisse im Westen. Sie darf als offiziell angesprochen werden. Die Besprechung enthält zweierlei: wahre Tatsachen und ad hoc verfaßte Kommentare zu diesen Tatsachen. Schält man die Tatsachen, soweit sie wirklich zuverlässig sind, heraus, so ergeben sie ein für Frankreich höchst ungünstiges Bild. Sie zeigen nämlich mit absoluter Deutlichkeit, daß der Kriegsplan der Franzosen, Engländer und Belgier, nämlich der siegreiche Einmarsch in Deutschland selbst, völlig mißlungen, ja in sich zusammengebrochen ist, daß vielmehr derselbe Gegner, dem heute eigentlich schon in Berlin der Friede diktiert werden sollte, die verbündeten Heere in schweren Schlachten geschlagen, eine Reihe der gewaltigsten Festungen der Welt erobert und den Krieg ins eigene Land, nach Frankreich, hineingetragen hat. Der eine der Verbündeten, Belgien, hat sein ganzes Land bis auf geringe Teile dem Gegner überlassen müssen, der sich in dem besetzten Gebiet bereits sozusagen häuslich eingerichtet hat und darin so starke Positionen besitzt, daß an eine Wiedergewinnung im Ernst nicht mehr gedacht werden kann.

Die Besprechung in den „Bulletins des Armées“ klammert sich an die eine, für Frankreich scheinbar günstige Tatsache, daß es dem Gegner nicht gelungen ist, die Defensivstellung von Neuport bis Belfort zu erschüttern. Wer aber auf diese Tatsache stolz ist, schätzt offenbar die Widerstandskraft des eigenen Volkes recht gering ein. Es ist doch wahrlich nicht weiter verwunderlich, daß der Sieg von den Deutschen nicht im Handumdrehen errungen werden kann, wenn man bedenkt, daß Deutschland nur mit einem Teile seines Heeres im Westen gegen drei Gegner kämpft, von denen zwei, Frankreich und Belgien, ihre gesamte Heeresmacht aufmarschieren lassen, und von denen der dritte, England, seine ganze, ausgebildete Söldnerarmee ins Feld schickt. Drei solcher Gegner, deren Tapferkeit, Mut, Ausbildung und Schlagfertigkeit doch gewiß nicht zu unterschätzen ist, gänzlich niederzukämpfen, ist wahrhaftig keine leichte Arbeit, zumal wenn dem, der sie leisten soll, nur ein Teil seiner Truppenmacht zur Verfügung steht. Gewiß, die Offensive der Deutschen ist bis heute von einem entscheidenden Erfolge nicht gekrönt worden. Darin wirklich eine Niederlage zu erblicken, wie das jene Besprechung tut, halten wir für einen verhängnisvollen Optimismus, der sich schwer rächen müßte. Denn betrachten wir die Lage doch einmal vom richtigen Standpunkt, d. h. in diesem Falle vom Standpunkt der Interessen, die für die verbündeten Westmächte allein maßgebend sein müßten. Diese Interessen heißen: Ginzuswerfen der Deutschen aus Frankreich, aus dem England benachbarten Küstengebiet, aus Belgien. Ist dies auch nur im Entferntesten gelungen? Oder: besteht auch nur die geringste Aussicht, dies in Bälde zu erreichen? Nein, und nochmals nein! Den Gedanken, uns zum Weichen zu bringen, können unsere westlichen Gegner ein für allemal begraben. Wird diese Einsicht aber erst einmal zur Überzeugung, wird dann diese Überzeugung erst einmal im Volke selbst bekannt, so hat der ganze Krieg — für Frankreich zum mindesten — keinen Zweck. Denn es erreicht nichts, muß vielmehr Tag für Tag mit ansehen, wie seine Fluren verwüstet und seine Kinder dahin gemäht werden, muß mitansehen, wie das ganze reiche und fruchtbare Land dem unfähigsten Elend entgegensteuert. Sollten sich die französischen Machthaber und Heerführer diese Einsicht nicht heute schon zu eigen gemacht haben? Nur die Furcht vor der späteren Verantwortung

Vor ihrem Volk, nur die Angst um ihre eigene Stellung hält diese Machthaber davon ab, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen und sie offen zu bekennen. Wir Deutschen können unterdessen warten. Wir wissen, daß der Sieg doch unser sein wird. Ja, wir glauben zuversichtlich, daß er sich durch die fortgesetzte Offenheit unserer Truppen bald erringen lassen wird. Dann wird Frankreichs Volkskraft aber nicht bloß ermattet, sondern vielleicht für alle Zeiten gebrochen sein! C. A. M. e. n. d.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

W. A. B. Paris, 30. Nov. Die englischen Militärbehörden, denen Armentières unterstellt ist, gaben durch Maueranschlag in Armentières und Hazebrouck bekannt, daß ein jeder Einwohner von Armentières, welcher die Stadt verlassen hat, diese vom 27. November ab bis auf Widerruf nicht mehr betreten könnte. Die Maßregel ist angesichts des Mangels an Lebensmitteln getroffen worden, welcher trotz des Abzuges von fünf Sechsteln der Einwohnerzahl bemerkbar zu werden beginnt.

W. A. B. Berlin, 30. Nov. Der „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet aus Amsterdam: Aus Sas van Gent wird gemeldet: Zwei Flieger, die über Gent flogen, warfen zehn Bomben in das Stadtviertel Molesteeds und verwundeten drei Personen. Wahrscheinlich beabsichtigten sie ein im Brügge-Kanal verankertes deutsches Schiff zu vernichten, auf dem sich höhere deutsche Offiziere befanden. Sie erreichten diesen Zweck aber nicht.

Berlin, 1. Dez. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: Wie die „Gazetta del Popolo“ aus Paris berichtet werden dort wieder 40 000 Verwundete erwartet. Viele schwerverwundete müssen sofort weitertransportiert werden, da es unmöglich ist, mit den vorhandenen Mitteln die nötigen Operationen auszuführen. (Aus dem Wolffschen Depeschmaterial.)

Das masurenische Gebiet im Verteidigungszustand.

Amsterdam, 28. Nov. Nicht uninteressant ist, was die „Daily Mail“ über das masurenische Gebiet schreibt: „Im Gebiet von Masuren trägt der Kampf einen eigentümlichen Charakter. Jede deutsche Position ist dort durch sehr flug angelegte Drahtspinnen geschützt; jedem Angriff muß erst eine Vernichtung dieser Drahtspinnen vorangehen. Unter dem Schutze der Dunkelheit kriechen dann einige sorgfältig ausgewählte Leute nach vorn, die mit starken Fingern versehen sind, um das Hindernis aus dem Wege zu räumen. Bei diesem Wagnis werden sie nun oft durch die deutschen Scheinwerfer überrascht und sie werden dann eine bequeme Beute der deutschen Scharfschützen. Es ist ganz unmöglich, sich diesem Licht der Scheinwerfer zu entziehen; manchmal glückt es nur, indem der Soldat sich tot stellt und ruhig liegen bleibt. Die Durchgänge zwischen den Seen sind oft so schmal, daß man die Verteidiger kaum angreifen kann, und diese Angriffe geschehen dann in der Nacht.“ („Frankf. Hg.“)

Der österreichische Tagesbericht.

W. A. B. Wien, 30. Nov. Amtlich wird verlautbart: Im Norden hat sich gestern an unserer Front nichts Wesentliches ereignet.

Russische Verluste bei Somonna.

W. A. B. Budapest, 20. Nov. Nach Berichten, die hier an amtlichen Stellen eingetroffen sind, ist die Niederlage der Russen in dem Gefecht bei Somonna noch viel größer, als anfänglich angenommen worden ist. Unsere Truppen hatten die russische Stellung an beiden Flügeln umfaßt und einen doppelten Flankenangriff gegen sie gerichtet. Das Feuer unserer Artillerie brachte den Russen schreckliche Verluste bei und der bravouröse Sturmangriff der Fußtruppen war so unwiderstehlich, daß der Feind eiligst den Rückzug antreten mußte. Während des Rückzuges wurden die Russen von unseren Geschützen mit einem Hagel von Schrapnellschüssen verfolgt. Außer 1500 Gefangenen haben die Russen Tausende von Toten und Verwundeten in diesem Kampf verloren. Im Komitat Ung sind die Russen nur wenig über die Grenze gedrungen, da sich ihnen sofort eine überlegene Gruppe unserer Kräfte entgegenstellte, der es sofort beim ersten Zusammenstoß gelang, den Feind zurückzuwerfen. Die Verfolgung des Feindes jenseits der Landesgrenze ist im Zuge. Von der Front langen unangesehnt russische Gefangenentransporte an.

Der russische Generalstab warnt vor übertriebenen Hoffnungen.

In Petersburg scheint man jetzt langsam auf die kommende Niederlage vorzubereiten zu wollen. Sogar die offizielle „Petersb. Teleg.-Ag.“ warnt schon davor, übertriebene Siegesnachrichten zu glauben. Sie schreibt u. a.: „Angesichts der verschiedenen Gerüchte, die über den Umfang des russischen Sieges zwischen Weichsel und Warthe umlaufen, erklärt der Große Generalstab, daß diese Gerüchte zum Teil von Privatkorrespondenten genährt sind, die einigen Zeitungen vom Kriegsschauplatz zugingen. Der Große Generalstab warnt vor diesen Gerüchten, die durch die Tatsache nicht begründet sind, und mit Vorbehalt aufgenommen werden müssen. Wie zu Anfang des Krieges weist der Generalstab auf die Notwendigkeit hin, alle Nachrichten, die nicht aus amtlicher Quelle stammen, mit Vorbehalt aufzunehmen.“

Die Kämpfe in Serbien.

W. A. B. Wien, 30. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 30. November: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe an. Gestern wurde das hartnäckig verteidigte Sudobor, der Sattelpunkt der Straße Valjevo-Cacak, nach heftigen Kämpfen erstickt. Das Bataillon Nr. 70

zeichnete sich hierbei besonders aus; auch das Regiment Nr. 16 und das Landwehr-Regiment Nr. 23 haben sich in den letzten Tagen neuerdings hervorgetan. Gestern wurden insgesamt 1254 Mann gefangen genommen und 14 Maschinengewehre erbeutet. In Uzice wurden viele Waffen und viel Munition vorgefunden.

W. A. B. Wien, 30. Nov. Wie die „Korrespondenz Wilhelm“ erfährt, ist General Bojovic, der Kommandeur der ersten serbischen Armee, wegen seines Rückzugs pensioniert worden. An seine Stelle ist General Mijic, der bisherige Unterchef im Oberkommando, getreten.

Der heilige Krieg.

W. A. B. Konstantinopel, 30. Nov. Die „Agence Ottomane“ erfährt aus Medina, daß sich 30 000 Muselmanen, darunter Sajids, Ulemas, Scherifs und Beduinen um die heilige Fahne, Sandschak-i-Scherif, geschart haben, die unter der Entfaltung großen Pompes von der heiligen Stätte her eingeholt wurde. Die Begeisterung der Bevölkerung ist groß. Tausend Mann, darunter der 65jährige Mufti der Schafiten, ließen sich als Freiwillige einschreiben und schworen am Grabe Mohammeds, die Waffen nicht früher niederzulegen, als bis die Rechte des Vaterlandes und des Kalifats anerkannt sein würden.

Von der Goltz-Pajsha.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Als Generalfeldmarschall Goltz vor 18½ Jahren den türkischen Dienst verließ, nahm ihm der damalige Herrscher, Sultan Abdul Hamid, das Versprechen ab, daß er in den türkischen Dienst zurückkehren werde, wenn jemals die Türkei seiner Dienste bedürfen sollte. Dieses Versprechen hat er bei seinem letzten Besuch in der Türkei, im Jahre 1910, dem jetzigen Sultan Mehemed gegenüber wiederholt. Auf dieses Versprechen hin hat der Sultan sich jetzt an Kaiser Wilhelm mit der Bitte gewandt, ihm von der Goltz-Pajsha für den Krieg gegen Rußland und England zur Verfügung zu stellen. Der Feldmarschall wird in den nächsten Tagen mit seinem Stabe und seinen Adjutanten nach Konstantinopel abreisen.

Das Gefangenenerlager in Newbury.

W. A. B. Berlin, 30. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift: „Das englische Gefangenenerlager in Newbury“: Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus haben kürzlich zwei Beamte der amerikanischen Regierung das englische Gefangenenerlager in Newbury besucht und fanden dabei keine Spur einer schlechten Behandlung der dort untergebrachten Deutschen; vielmehr stehet der Kommandant des Lagers mit den Gefangenen auf dem besten Fuße. Wenn durch diese Meldung der Anschein erweckt werden soll, daß die in der deutschen Presse laut gewordenen Klagen über die Zustände in dem Gefangenenerlager in Newbury unbegründet seien, so wäre das eine Verdröhung der Wahrheit. Die zahlreichen, eidlich bestätigten Klagen richteten sich nicht gegen die Persönlichkeit des Kommandanten und seine Beziehungen zu den Gefangenen, sondern in erster Linie gegen die gänzlich unzureichenden Einrichtungen des Lagers und die dadurch veranlaßten Mißstände, denen die Gefangenen jedenfalls früher schutzlos ausgesetzt waren. Sollte sich aus dem hier noch nicht vorliegenden Bericht der beiden amerikanischen Beamten ergeben, daß dagegen nunmehr entsprechend den nachdrücklichen Vorstellungen der deutschen Regierung Abhilfe geschaffen ist, so kann dieses natürlich nur begrüßt werden.

Vergeltungsmaßregeln gegen Frankreich.

W. A. B. Berlin, 30. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt u. a. mit: Französische Erlasse haben ganz allgemein die Beschlagnahme und Sequestrierung des gesamten Vermögens deutscher Unternehmungen in Frankreich angeordnet. Von dieser Anordnung wird in der rückwärtslosten Weise Gebrauch gemacht; ja vielfach wird das deutsche Vermögen liquidiert und verschleudert. Neuerdings trat die französische Regierung in gewissem Sinne den Rückzug an, indem vor den willkürlichen Verschleuderungen des sequestrierten Vermögens gewarnt wurde. Trotzdem stellen sich diese Schritte als so schwere völkerrechtswidrige Eingriffe in deutsche Privatrechte dar, daß eine empfindliche Vergeltungsmahnahme notwendig erscheint. Eine vom Bundesrat am 26. November erlassene Verordnung erklärt nunmehr für alle ganz oder überwiegend französischen Unternehmungen, für Niederlassungen von Unternehmungen und insbesondere für den gesamten in Deutschland befindlichen Grundbesitz französischer Staatsangehöriger die Einsetzung einer zwangsweise staatlichen Verwaltung für zulässig. Mit der Einsetzung von staatlichen Verwaltern verliert der französische Inhaber und Unternehmer Besitz- und Verfügungsbrecht über das gesamte Vermögen und die Unternehmungen. Die Durchführung der Verwaltung bestimmt die Landes-Zentralbehörde. Der Verwalter kann sich, wenn nicht die Aufrechterhaltung des Betriebes z. B. mit Rücksicht auf die deutschen Arbeiter und Unternehmer im deutschen Interesse liegt, auf die Abwicklung der laufenden Geschäfte beschränken, und dann den Betrieb einstellen. Er braucht auch nicht die gesamte Bewirtschaftung selbst auszuüben, sondern kann den Betrieb verpachten. Was jeweils als das Richtige erscheint, wird sich nur nach den Verhältnissen im Einzelfalle entscheiden lassen. Die Auflösung im ganzen, lediglich zum Zwecke der Beseitigung, ist ausgeschlossen. Nur dem Reichskanzler bleibt es vorbe-

halten, im Wege der Vergeltung, d. h. falls die französische Regierung die Liquidationen der deutschen Vermögen gutheißen oder anordnen sollte, auch die Auflösung der hiesigen französischen Unternehmungen für zulässig zu erklären. Es kann abgewartet werden, ob Frankreich uns zwingen will, auch solche Maßnahmen gegen die hiesigen französischen Unternehmungen, Grundstücke und Warenlager anzuwenden. Aber auch in diesem äußersten Falle würde es, wie bei den übrigen Vorschriften der Verordnung, sich nicht um eine Vermögens-Konfiskation handeln, da die Ergebnisse der Liquidation wie die der Verwaltung für die Rechnung des Unternehmers bis auf weiteres zu hinterlegen sind.

Eine schwere englische Neutralitätsverletzung in der Schweiz.

Dem Schweizer Vertreter der „Münch. Hg.“ wurde von einer hochstehenden, sehr glaubwürdigen Persönlichkeit mitgeteilt, daß am 14. November der englische Gesandte in Bern nach Romanshorn gekommen ist, sich dort auf den Kirchthurm begab, sehr lange oben verweilte und die Zeppeleinwerfer in Friedrichshafen mit den Ferngläsern absuchte. Sein Ausbleiben fiel auf. Man ging zu ihm und bedeutete ihm, er habe wohl nun genug von Friedrichshafen gesehen. Man riet ihm, in seinem eigenen Interesse herunterzukommen. Während seiner Anwesenheit in Romanshorn war sein Sekretär in Et Gellen zur Beschäftigung von Monumenten und zu Besuchen, wodurch die Anwesenheit des Gesandten in Romanshorn vertuscht werden sollte. Besonders sprach sich auch in schweizer deutschfreundlichen Kreisen die Überzeugung aus, daß im Dienste des englischen Gesandten Deutsch-Schweizer stehen, die ihn mit Nachrichten über Friedrichshafen und über Vorgänge an der deutschen Grenze unterrichten sollen, wie sie ihm auch gute Dienste bei seinen jüngsten Automobilfahrten längs der oberrheinischen Grenze geleistet hätten. Erst in den letzten Tagen sei oben auf dem Romanshorn Kirchthurm eine Verhaftung vorgenommen worden.

Die Neutralen.

W. A. B. Basel, 30. Nov. Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Mailand haben die Angaben des russischen Generalstabs, die den Aufbauschungen der Pariser und Londoner Presse entgegenstehen, dort einen heillosen Eindruck hervorgerufen. „Italia“ sagt, es sei an der Zeit, einem solchen Nachrichtenwindel einen Niesgel vorzuschleichen. — „Verbezeranza“ äußert sich ähnlich. — „Corriere della Sera“ sucht sich dadurch zu befehlen, daß er versichert, er habe die gerügten Meldungen nur unter Vorbehalt aufgenommen.

W. A. B. Berlin, 30. Nov. Aus Madrid erhalten wir vom 21. November folgende Nachrichten: Bei der Eröffnung des Parlaments erklärte der Ministerpräsident Dato, die Regierung halte streng an der Neutralität fest. Falls jedoch eine Aufgabe dieser Haltung notwendig würde, würde das Parlament gefragt werden. Jeglichem Angriff von außen würde Spanien mit allen Mitteln entgegenzutreten. Alle Parteiführer mit Ausnahme des Radikalen Lerroux erklärten ihr vollkommenes Einverständnis mit der Regierung. — Die allgemeine Stimmung schlägt stark zugunsten Deutschlands um. Die Presse äußert sich mit wenig Ausnahmen in deutschfreundlichem Sinne. — Die anlässlich des Todes des Prinzen von Battenberg an die Königin gesandte Beileidsdepesche des Kaisers ist, trotzdem sie offen in englischer Sprache abgefaßt war, nicht angenommen. Angeblich wurde sie von unseren Gegnern zurückgehalten, um Mißstimmung zu erzeugen. Das Bekanntwerden dieses Vorfalls erregt hier in den betreffenden Kreisen Empörung gegen unsere Feinde. — Aus Maroffo wird von bedeutenden Unruhen der Rabalen in der französischen Zone berichtet und ein Bericht meldet von ersten Vorgängen in Casablanca, wo eindringende Mäuren die französischen Behörden und das wenige vorhandene Militär angegriffen haben sollen.

Andreas Handakas. Sechste Auflage, herausgegeben von Dr. Ernst Ambrosius (Verlag von Velschagen & Masing in Bielefeld und Leipzig). Es ist wieder ein hoher Genug, die in den weiterhin erschienenen Lieferungen 3 bis 5 enthaltenen Karten zu durchblättern, sei es nun, daß man sich an den so inhaltreichen und doch so klaren Darstellungen zur physischen Erdkunde und Wirtschaftskunde erfreut, oder die prächtigen, überall die sorgsamste Durcharbeitung und Veredlung zeigenden Länderarten bemerkt. Eine so reichhaltige und schöne Karte von Frankreich in den großen Maßstab von 1:1 Mill., wie sie die sechs Einzelblätter zusammen ergeben, ist in Deutschland und wohl auch sonst nicht wieder vorhanden. Der Englische Kanal und Korsika kommen hier sehr schön zu neuer Darstellung. In der gegen früher völlig veränderten Karte von Rommern und Bosen sind die ungemein zahlreichen amtlichen Umwandlungen polnischer Ortsnamen in deutsche alle berücksichtigt, neu hinzugekommen ist eine Karte der polnisch so wichtigen Sprachverteilung in Bosen und Westpreußen. Ein gleiches Interesse beanspruchen auch die Sprachenarten von Ost- und Westpreußen und besonders Rheinland-Westfalen mit ihrer mächtig anwachsenden polnischen Bevölkerung. Die zahlreichen kleinen und großen Topographien in Rheinland und Westfalen sind ebenjagut eingetragen wie die neuesten Forschungsergebnisse in Skandinavien, auf der Taimyrhalbinsel und wie das neugefundene Kaiser Nikolaus II. Land im Sibirischen Eismeer. Ein erhöhtes Interesse finden augenblicklich wohl die prächtigen Karten von Westrußland, wie auch die der nördlichen Vereinigten Staaten und Mexiko. Es ist nicht möglich, auf engem Raum alle die Verbesserungen und Veredlungen in den verschiedenen Karten anzuführen, nur auf die hervorragendsten neuen Kartenarten sei noch ganz besonders hingewiesen, die in dem großen Maßstab 1:200 000 das Kölner- und Saar-Industriegebiet, den Westen des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes, den Thüringer Wald und die weitere Umgebung von Budapest zeigen. Man wird mit Spannung den weiteren Lieferungen dieses bei seiner einzig dastehenden Reichhaltigkeit, Genauigkeit und Schönheit so erstaunlich billigen Atlas entgegensehen, der in 15 Lieferungen à 2 Mark einschließlich des in besonderem Bände erscheinenden vollständigen Namenverzeichnis bis zum Spätherbst vollständig vorliegen wird.

Kriegsdepeschen 1914 (40 Hg., Verlag Vell & Pöschel, Berlin). Der dritte Kriegsmonat sah als wichtigste Ereignisse in seinem Beginn die Belagerung und den Fall Antwerpen, an seinem Ende das Loschlagen der Türkei gegen die gemeinsamen Feinde. Das allmähliche Fortschreiten der Handlung auf dem Kriegsschauplatz läßt sich an Hand der zusammengestellten Kriegsdepeschen aufs beste verfolgen.

Die Vaterland... Feldbrüder unserer Offiziere, Ärzte und Soldaten. I. Bändchen (Inhalt: Mobilmachung. — Einleitung und Ausmarsch — Rütlich — Wälfen.) Verlag von Eugen Salzer in Heilbronn. Preis 20 Hg.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 1. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute die Vorträge des Ministers Dr. Böhm und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

Der Ausnahmetarif für Brotgetreide und Kartoffeln vom 1. September l. J. erscheint mit Gültigkeit vom 1. Dezember l. J. in einer Neuausgabe, durch welche der Ausnahmetarif auf Kartoffelstärkemehl in Ladungen zu 10 t zur Brotbereitung sowie auf Kartoffeln bei Aufgabe als Frachttüchtgut ausgedehnt wird. Die Frachtberechnung erfolgt für Kartoffelstärkemehl zur Brotbereitung zu den gleichen Frachttarifen wie für Kartoffeln in Wagenladungen, für Kartoffeln bei Aufgabe als Frachttüchtgut nach dem halben wirklichen Gewicht, mindestens für 20 kg, und den Frachttarifen des Spezialtarifs für bestimmte Stückgüter. Der Ausnahmetarif findet im Verkehr nach Stationen auf außerdeutschem Gebiete keine Anwendung. Er kann durch Vermittlung der Güterabfertigungsstellen zum Preise von 5 Pf. bezogen werden.

Badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft im Oktober 1914.

Im Monat Oktober gelangten beim Genossenschaftsvorstand 512 Unfälle zur Anzeige, wovon 497 auf die Landwirtschaft und die mitverschickten Nebenbetriebe und 15 auf die Forstwirtschaft entfielen. Erstmals entschädigt wurden 299 Fälle; hierunter sind 15 Fälle mit tödlichem Ausgang. An Jahresrenten wurden für die neu entschädigten Fälle 28 450 M. angewiesen, und zwar an 284 Verletzte 24 545 M.; an 14 Witwen 1780 M. und an 23 Kinder 2125 M. Für die tödlich verlaufenen Unfälle wurden weiter 450 M. Sterbegelder bezahlt.

Im gesamten waren zu Anfang des Monats Oktober 27 172 Personen im Rentengenuß, davon schieden im Laufe des Monats durch Tod 86 aus.

Unter Berücksichtigung des obigen Zuganges bezogen hiernach auf 1. November 27 407 Personen Renten im gesamten Jahresbetrage von rund 2 188 300 M.

Die Zahl der Fälle, in welchen im Laufe des Monats Oktober Entschädigungen abgelehnt wurden, betrug 83; in 7 Fällen mußten Änderungen im Rentenbetrage vorgenommen werden.

Die allgemeinen Krankenanstalten im Jahr 1913.

Im Berichtsjahr 1913 waren im Großherzogtum 242 allgemeine Krankenanstalten vorhanden, davon waren 155 öffentliche und 87 private Anstalten, 14 dienten zu Universitätslehzzwecken und 13 waren Garnisonlazarette. Von den Anstalten gehörten 8 dem Staat, 15 Bezirksverbänden, 86 Gemeinden, 81 Stiftungen, je 1 teils Staat und Stiftung, teils Gemeinde und Stiftung, 13 dem Militärstützpunkt, 3 der Landesversicherungsanstalt Baden, 1 dem Badischen Frauenverein, 4 Religionsgemeinden, 6 Orden, 9 religiösen Vereinen, 5 sonstigen Vereinen, 1 der Ortskrankenkasse Freiburg, 1 der Arbeitervereinskasse der badischen Staatseisenbahnen und Salinen, 5 Alliengehilfskassen, 11 Gesellschaften mit beschränkter Haftung und 41 einzelnen oder mehreren Personen. Die Zahl der leitenden Ärzte betrug 233, die der sonstigen tätigen Ärzte, Assistenten und Volontärärzte 943. An völlig ausgebildetem Pflegepersonal waren 1445 (155 männliche und 1290 weibliche), an nicht völlig ausgebildetem Pflegepersonal 437 (135 männliche und 302 weibliche), im ganzen somit 1882 (290 männliche und 1592 weibliche) Personen vorhanden. Das Verwaltungspersonal bezifferte sich auf 191 (133 männliche und 58 weibliche) und das Dienstpersonal auf 1609 (392 männliche und 1217 weibliche) Köpfe.

An Anstaltsbetten wurden 13 264 für Kranke, 1596 für Pfleger, 1900 für das Warte- und 1516 für das Dienstpersonal ermittelt.

Die Gesamtzahl der im Laufe des Jahres 1913 verpflegten Personen belief sich auf 1 111 174, davon gehörten 62 607 dem männlichen und 48 567 dem weiblichen Geschlechte an. Der Bestand zu Anfang des Berichtsjahrs betrug 6758 Personen, 104 416 gingen im Laufe desselben zu, 103 944 dagegen ab (davon 4261 durch Tod), so daß der Bestand am Jahreschlusse noch 7230 betrug, die sich nach Altersgruppen wie folgt verteilten: 713 waren unter 15 Jahre alt, 868 waren 15 bis unter 20, 2021 entsprechend 20 bis unter 30, 1364: 30 bis unter 40, 892: 40 bis unter 50, 629: 50 bis unter 60, 490: 60 bis unter 70 und 253 70 und mehr Jahre alt. Die Zahl der Verpflegungsstage belief sich bei den männlichen Kranken auf 1 593 219, bei den weiblichen auf 1 384 969 und insgesamt auf 2 978 188. Auf 1 männlichen Kranken kamen durchschnittlich 25,4, auf 1 weiblichen Kranken 28,5 und auf 1 Kranken überhaupt 26,8 Verpflegungsstage; auf 1 Bett durchschnittlich 8,4 Kranke und auf 1 Anstalt durchschnittlich 54,8 Krankenbetten.

Von der Gesamtzahl der behandelten Kranken litten 993 an Entzündungskrankheiten, 23 305 an Infektions- und parasitären Krankheiten, 8636 an sonstigen allgemeinen Krankheiten, 74 163 an örtlichen Krankheiten, 1028 an anderweitigen Krankheiten und unbestimmten Diagnosen, 3049 waren Schwangere und Wöchnerinnen. Außer den erkrankten Personen wurden noch weitere 2542 nichtkranke Personen verpflegt, die wegen Krankheitsverdachts oder zur Beobachtung aufgenommen waren oder als Begleitpersonal dienten usw. Diese Zahlen sind bei den oben behandelten nicht inbegriffen.

Sterblichkeits- und Krankheitsverhältnisse im II. Vierteljahr 1914.

Nach den Berichten der Groß-Bezirksärzte starben im II. Vierteljahr 1914 im ganzen Großherzogtum 7989 Personen, d. h. 14,3 vom Tausend der mittleren Bevölkerung (2 229 054). Außerdem wurden 405 Kinder tot geboren. Von den Gestorbenen waren 1568 oder 19,6 vom Hundert unter 1 Jahr alt, 696 oder 8,7 vom Hundert standen im Alter von 1 bis 15 Jahren.

Unter den Todesursachen nahmen Lungen- und Keuchhustenschwindsucht mit 869, Krebs mit 617 und Verdauungsstörungen von Kindern im 1. Lebensjahr mit 362 Fällen die ersten Stellen ein. An Märgern starben 89, an Keuchhusten 57, an Diphtherie und Krupp 37, an Influenza 28, an Scharlach 13, an Kindbettfieber 11, an Typhus und Sepsis und deren Folgen je 9, an chronischem Alkoholismus 7, an Schälblafen der Neugeborenen 4, an Genickstarre und spinaler Kinderlähmung je 2 Personen, an Milzbrand 1 Person. Auf Pocken, Ruhr, Moll, Tollwut und Vergiftung durch Nahrungsmittel als Todesursache war kein Sterbefall zurückzuführen.

Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ist die Sterblichkeit im ganzen um 353 Fälle niedriger, diejenige an

den vorgenannten Krankheiten, eingerechnet die 2 Fälle von spinaler Kinderlähmung, welche im 3. Vierteljahr 1913 zum erstenmal erhoben wurde, um 201 Fälle. Eine Zunahme der Sterblichkeit hat stattgefunden bei Krebs um 72, Märgern um 35, Sepsis und deren Folgen um 4, chronischem Alkoholismus um 2 Fälle und bei Genickstarre um 1 Fall; abgenommen hat die Sterblichkeit an Lungen- und Keuchhustenschwindsucht um 112, an Verdauungsstörungen von Kindern im 1. Lebensjahr um 106, Keuchhusten um 28, Scharlach um 24, Kindbettfieber um 20, Influenza um 15, Diphtherie und Krupp um 3, an Typhus und Vergiftung durch Nahrungsmittel um je 2 Fälle und an Schälblafen der Neugeborenen um 1 Fall. Die Zahl der Sterbefälle an Milzbrand ist sich in beiden Vierteljahren gleichgeblieben; es ist jeweils nur 1 Sterbefall vorgekommen.

In den Gemeinden mit 4000 und mehr Einwohnern starben insgesamt 3382 Personen, d. h. 15,1 vom Tausend der Bevölkerung; die in die Sterberegister eingetragenen 191 Totgeburten sind dabei nicht mitgerechnet. Von den Gestorbenen waren 661 oder 19,5 Prozent unter 1 Jahr alt, 349 oder 10,3 Prozent erreichten ein Alter von 1-15 Jahren.

Verglichen mit dem II. Vierteljahr 1913, ist die Sterblichkeit in dem zu Bericht stehenden Vierteljahr des laufenden Jahres im ganzen um 42 und bei den Kindern im 1. Lebensjahr um 107 Fälle heruntergegangen.

Was die Todesursachen anbelangt, so starben in den vorbenannten Gemeinden an Lungen- und Keuchhustenschwindsucht 426 (II. Vierteljahr 1913 = 470), an Krebs 292 (229), an Verdauungsstörungen von Kindern im 1. Lebensjahr 184 (170), an Märgern 68 (33), an Keuchhusten 24 (27), an Diphtherie und Krupp 16 (10), an Typhus 8 (5), an Scharlach und Sepsis und deren Folgen je 7 (2 bzw. 5), an Influenza 6 (9), an Kindbettfieber 5 (18) Personen; an Genickstarre, Milzbrand, chronischem Alkoholismus und Schälblafen der Neugeborenen ereignete sich je 1 Todesfall (1, 1, 2 und 3). Sterbefälle an Pocken, Ruhr, Moll, Tollwut, Vergiftung durch Nahrungsmittel sind in beiden Vierteljahren nicht vorgekommen, auch war im II. Vierteljahr 1914 kein Todesfall an spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen.

Fälle von meldepflichtigen Krankheiten wurden im II. Vierteljahr 1914 im Großherzogtum 1523 zur Anzeige gebracht. Hiervon entfielen auf Diphtherie und Krupp 585, auf Scharlach 441, auf Lungen- und Keuchhustenschwindsucht 347, auf Kindbettfieber 71, auf Typhus 55, auf Keuchhustenschwindsucht 6, Genickstarre und Milzbrand je 5 Fälle, auf spinale Kinderlähmung 4, Ruhr 3 Fälle und auf Pocken 1 Fall.

Im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres sind die vorgenannten Krankheiten ihrer Gesamtheit nach unter Zuschlag der 4 Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung um 806 Fälle hinter der Zahl von 1913 zurückgeblieben; im besonderen sind Zunahmen in die Erscheinung getreten bei Ruhr, um 3, bei Genickstarre um 2 Fälle und bei Pocken um 1 Fall; Abnahmen ergaben sich bei Scharlach um 550 Fälle, bei Diphtherie und Krupp um 201, bei Typhus um 28, bei Kindbettfieber um 18, bei Lungen- und Keuchhustenschwindsucht um 10, bei Keuchhustenschwindsucht um 5 Fälle. Die Erkrankungen an Milzbrand sind sich mit je 5 Fällen in beiden Zeiträumen gleichgeblieben.

In den Gemeinden mit 4000 und mehr Einwohnern erkrankten an den gleichen meldepflichtigen Krankheiten insgesamt 875 Personen. Gegenüber dem gleichen Vierteljahr des Vorjahres ist unter Zuschlag des einen Falles der Erkrankung an spinaler Kinderlähmung eine Abnahme von 479 Fällen zu beobachten. Die Erkrankungen an Lungen- und Keuchhustenschwindsucht haben sich um 8, an Kindbettfieber um 4, an Ruhr um 3 und an Milzbrand um 2 Fälle vermehrt; eine Abnahme der Erkrankungen hat stattgefunden bei Scharlach um 441, bei Diphtherie und Krupp um 35 und bei Typhus um 20 Fälle. Das Auftreten der Keuchhustenschwindsucht ist sich mit je 4 Fällen und das der Genickstarre mit je 1 Fall gleichgeblieben. Pocken sind im II. Vierteljahr 1913 und 1914 nicht zur Anzeige gekommen.

Ar. LXVII. des Gesetzes- und Verordnungsblattes für das Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Bekanntmachungen und Verordnungen des Ministeriums des Großherzogtums, der Justiz und des Auswärtigen; die Erstattung von Kosten der Rechtshilfe oder sonstigen Weistandsleistung in gerichtlichen Angelegenheiten betr.; des Ministeriums des Innern: das polizeiliche Meldewesen betr.; die Kriegseinstellungen betr.

Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen: zum Postgehilfen: Jakob Schottmüller in Mannheim; zum Telegraphengehilfen: Friedrich Caque in Karlsruhe. — Wiederabgenommen: zur Postgehilfin: die frühere Postgehilfin Sophie Schmitt in Karlsruhe. — Ernann: zum Postassistenten: der Postgehilfe Ernst Schweizer in Karlsruhe. — Befördert: die Postassistenten: Friedrich Banjschbach von Mannheim nach Karlsruhe, Max Oberle von Weisheim nach Mannheim, Otto Krieger von Dös nach Weisheim, Hans Kössner von Raibitz nach Karlsruhe, Waldemar Nebstein von Karlsruhe-Müppur nach Ettlingen, Richard Bieneffel von Raibitz nach Karlsruhe. — Die Veretzung des Ober-Telegraphenassistenten Georg Settinger in Mannheim in den Ruhestand ist zurückgenommen worden. — Den **Selbstmord fürs Vaterland** starb: Der Postassistent Theodor Grieshaber in Pforzheim.

Ungelundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 31. Oktober 1914 im Zug 11 ein Geldbeutel mit 3,80 M., abgeliefert in Karlsruhe, am 3. November 1914 auf dem Bahnhof in Oberkirch ein Geldbeutel mit 2,23 M.; am 5. November 1914 auf dem Bahnhof in Kirchheim bei Weisheim ein Geldbeutel mit 10 M.; am 6. November 1914 im Zug 1573 der Betrag von 5 M., abgeliefert in Donaueschingen; am 10. November 1914 auf dem Bahnhof in Weis-Leopoldshöhe ein Geldbeutel mit 24,50 und 50 Centimes; am 18. November 1914 auf dem Bahnhof in Heidelberg ein Geldbeutel mit 3,50 M.; am 21. November 1914 auf dem Bahnhof in Karlsruhe ein Geldbeutel mit 2,85 M.

Ungelundenes Geld. Ein schönes Unternehmen im Dienste der Volksbildung ist hier auf Veranlassung des Herrn Direktor Cramer zu großer Freude der hiesigen Bevölkerung ins Leben gerufen worden. Während des Winterhalbjahrs veranstaltet das Lehrerkollegium der Realschule jeweils eine geschichtliche Zusammenstellung von Vorträgen, deren unentgeltlicher Besuch allen Kreisen der Einwohnerschaft Anregung und Belehrung auf den verschiedensten Gebieten geben soll. Der außerordentlich starke Besuch dieser Abende bezeugt das rege Interesse, das in dankbarer Anerkennung dieser selbstlosen Bestrebungen entgegengebracht wird. In diesem Jahre stehen die Vorträge mit dem kriegerischen Ton der Zeit im Einklang. In einer großzügig angelegten Rede sprach in begeisterter Form Herr Direktor Cramer über „Den Krieg und das deutsche Volk“. Neben der feierlich ernstlichen Stimmung, die der glänzende Vortrag in den Herzen der Anwesenden herbeirief, ergaben die freiwilligen Spenden zugunsten des roten Kreuzes über 100 M. In der folgenden Veranstaltung sprach Herr Stadtpfarrer Spitz über die „Nationalpolitik und den Krieg“. Auch die übrigen Themen sollen die tiefere Einwirkung des Krieges auf die verschiedenen Kulturgebiete darlegen. So wird durch diese Leistung im Zeichen der Volksbildung ein inniges Band zwischen Schule und Elternhaus geschlossen. Die Bestrebungen an sich verdrängen es, einem weiter Kreise bekannt und zur Nachahmung empfohlen zu werden. Die Schule selbst muß in den kleinen Städten der Provinz zugleich auch die Trägerin der Volksbildung im weiteren Sinne sein.

Aus der Pfalz.

Marcell Salzer-Abend. Vor einem überfüllten Saale (im Museum) konnte Marcell Salzer am Sonntag seine großartige Vortragskunst entfalten. Sie stand diesmal im Dienst des Vaterlandes. Anfeuern, begeistern wollte sie die Zuhörer, ihnen zeigen, wie wir gehat werden und wie wir diesen Kampf bestehen sollten, ihnen schildern, wie unsere tapferen Krieger im Felde, selbst in der größten Todesgefahr, selbst unter den furchtbaren Strapazen ihren Humor nicht verlieren. So gelangte der furchtbare Ernst der Zeit ergreifend zum Ausdruck, verklärt durch den köstlichen Humor des Rezitators. Marcell Salzers Vortragskunst ist dieselbe geblieben. Vielleicht fand er vorgestern hier und da noch erschütterndere Töne, als sonst. Auch ihm hat das starke Pathos dieser Tage ergriffen und aus dem Humoristen so etwas wie einen Tyrannos gemacht. Kein Wunder, daß das aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengesetzte Publikum die einzelnen Vorträge mit stürmischen Beifall belohnte. Minutenlangen Beifallsstürme entfesselte der Vortrag des Lissauerischen Hahngesanges an England. Weiter verdienen Erwähnung das Eversische Gedicht auf die Helidentaten unserer Urväter und Zepeline, die Hundenburg gewidmete Sumpfballade („Und der Sumpf ist Trümb“), die im Volkston gehaltenen Gedichte des Koras aus der „Jugend“, Karoline Eitlingers Brief des Wäfers Klumpudding an seinen Freund Francois Grandbehoude, ferner die Erzählung von dem niederländischen Reservisten Diekmann, der sich seinen Tornister mitten aus dem feindlichen Angeräumen zurückholte, weil die Franzosen den darin verwahrten Brief seiner Braut nicht lesen sollten, die prächtige Geschichte vom eisernen Finger. So verlief der schöne Abend in der erhabendsten und am reichlichsten Weise trotz der mannigfachen Zusätze des Rezitators nur zu reich. Marcell Salzer hat sich mit diesem Abend sicherlich an alten Freunden viele neue hinzugewonnen.

Der Bürgerauschuh genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die Summe von 10 000 Mark zur Hilfeleistung für Eljas-Lothringen. Während der Sitzung teilte der Oberbürgermeister mit, daß von den über 1000 im Felde stehenden Beamten und Arbeitern der Stadtverwaltung 13 auf dem Felde der Ehre gestorben sind. Das Kollegium erhob sich zu Ehren der Gefallenen des Sigen. Im übrigen wurde die wenig wichtige Punkte enthaltende Tagesordnung fast durchweg debattelos erledigt.

Der hiesige „Tabaktag“ hat, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ein recht befriedigendes Resultat ergeben. Es mögen gegen 6000 Mark in bar und mehrere 100 000 Zigaretten, Zigaretten, Tabakpfeifen eingegangen sein.

Soforchesterkonzert — Beethovenabend. Einen besonderen Hinweis verdient das auf Mittwoch, den 2. Dezember abend zweite waderländische Konzert des Soforchesters. Eine Reihe der herrlichsten Instrumentalwerke unseres größten Sinfonikers stehen auf dem Programm; so vor allem die Eroica und die große Leonorenouvertüre. Der Abend verspricht somit einen erhabenen Kunstgenuss. Plätze zu 2 M. bis 50 Pf. sind im Vorverkauf bei Musikalienhändler Friß Müller, Kaiserstraße, erhältlich. Der Ertrag des Konzerts wird ausschließlich kriegswohlthätigen Zwecken zugewendet.

Studienrat Professor D. Thoma vom Lehrerseminar I in Karlsruhe feiert am 2. Dezember seinen 70. Geburtstag.

Neueste Drahtnachrichten.

B.-B. Berlin, 1. Dez. Im Reichstag trat heute vormittag die sog. Freie Kommission zur Veranlassung der neu geforderten Kriegskredite zusammen. Von der Regierung fanden sich ein: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg in feldgrauer Generalsuniform, fast alle Staatssekretäre der Reichskammer und mehrere preußische Minister. Auch Vertreter der Bundesstaaten erschienen, unter ihnen der bayerische Ministerpräsident Graf von Hertling. Außer den 36 Mitgliedern der Kommission fanden sich bei Beginn der auf 10 Uhr vormittags anberaumten Sitzung so viele Abgeordnete als Zuhörer ein, daß der Saal der Budgetkommission die Teilnehmer nicht zu fassen vermochte. Deshalb wurden die Verhandlungen alsbald nach Beginn in den Plenarsitzungsraum verlegt. Ein großer Teil der Abgeordneten war in feldgrauer Uniform erschienen. Der Vorsitzende der Budgetkommission, Dr. Spahn, leitete die Verhandlungen, deren strenge Vertraulichkeit die Kommission beschloß.

B.-B. Sofia, 1. Dez. Zu den Bemühungen des Dreiverbands, namentlich Bulgariens, einen neuen Balkanbund zustandezubringen, schreibt die Zeitung „Dnevnik“: In der dreifachen und drastischen Weise auf seine Rolle als Vertreter poehnd, will heute Bulgarien zu einer Handlungsweise zwingen, die unseren Interessen offen widerspricht. Mit beispielloser Frechheit will die russische Diplomatie, die im vorigen Jahre so schmerzliche Erfahrungen gelitten hat, Bulgarien einreden, daß seine Interessen in den neuen Balkanbund liegen, der die Rettung des in der Agonie liegenden Serbiens zum Zweck hat. Wird es denn den Russen nicht selbst schon lange langweilig, immer wieder diese Lügenmärchen aufzutischen? Die Versprechungen, daß Bulgarien im Bunde mit Griechenland, Serbien und Rumänien seine Ideale verwirklichen könne, sind offene Täuschungen. Wir danken für diese slavische Fälschung. Laßt Bulgarien wenigstens sich von den Folgen Eurer waderländischen Ratschläge erholen; Ihr elenden Expreßer wollt mit Eur sogenannten slavischen Gefühlen Bulgarien vollends zugrunde richten mit Euren slavischen Ideen Bulgariens heiligste Gefühle entweihen. Das sogenannte Slaventum der russischen Diplomatie ist für Bulgarien der Giftbroden, der ihm ans Leben ginge. Bulgarien erwartet seine Rechtfertigung von der Geschichte und von Gott!

B.-B. Konstantinopel, 1. Dez. Ein hiesiges Blatt erzählt, daß Griechenland alle Anerbietungen des Dreiverbandes, mit ihm zu gehen und der Türkei den Krieg zu erklären, zurückgewiesen habe. Griechenland finde es seinen Interessen entsprechender, alle Meinungsverschiedenheiten mit der Türkei auf freundschaftlichem Wege zu regeln.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

MUSEUM

Zum Besten des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz

Samstag, den 5. Dezember 1914, abends 8 Uhr

Beethoven-Abend

veranstaltet von A.869

Wilhelm Backhaus

Großherzoglich Hessischer Kammervirtuos.

Sonaten! Op. 13 in C-Moll (pathétique), Op. 57 in F-Moll (appassionata), Op. 101 in A-Dur, Op. 111 in C-Moll.

Konzertflügel **Steinway & Sons**, Hamburg-New-York, aus dem Lager des Hoflieferanten **H. Maurer**.

Eintrittskarten à Mk. 3.—, 2.— und 1.— in der Hofmusikal.-Handlung **Fr. Doert**, Kaiserstr. 158, Telephon 638

und an der Abendkasse.

Die „Kreuz-Pfennig“-Sammlung

die jetzt auch für Baden organisiert wird, soll dazu beitragen, dem Roten Kreuz die so notwendigen neuen Mittel zuzuführen.

Mitbürger, helft unseren Kriegerern durch reichliche Verwendung von Kreuz-Pfennig-Marken, die in zahlreichen Ladengeschäften angeboten werden. Betrachte niemand ein solches Anbieten als „Belästigung“! Unsere tapferen Krieger sind in der Schlacht, im Schützengraben, in den Wäldern, unter freiem Himmel und manchmal selbst im Quartier unendlich größeren Belästigungen ausgesetzt. Wer sonst für Wohltätigkeitsmarken weniger Sinn hat, der bedenke, daß es sich heute um Deutschlands Existenzkampf handelt und daß das Rote Kreuz riesiger Mittel bedarf, um die Wunden und Härten dieses Kampfes nach Möglichkeit zu lindern. Wer bisher zu den Geldsammlungen des Roten Kreuzes nichts gegeben hat, weil er sich scheute, einen nur kleinen Betrag auf eine Sammelstelle zu bringen, der laufe jetzt Kreuz-Pfennig-Marken. Viele wenig machen auch hier ein Viel!

Geschäftsleute, übernehmt den Verkauf solcher Marken, die in Karlsruhe bei der Filiale der Rheinischen Kreditbank in Kommission abgegeben werden.

Der Landesauschuß f. d. Kreuz-Pfennig-Sammlung.
Geheimer Hofrat Professor Dr. L. Klein.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.
14. Danfagung.
(Fortsetzung aus Nr. 329 der Karlsruher Zeitung.)

Durch das Landesgewerbeamt von: Karl Wipfler Priv., 10, Frau Mutter 5, Ungenannt 2, Finanzamtmann Reuz 5, Frau Major Wille 50, Frau J. Herrmann 20, Karl Wöhle 1, A. R. 10, Ungenannt 10, Th. L. 10, Verhölt 3, Ungenannt 1; durch die Sammelstelle 1 (Botanisches Institut) von: Bezirksbauinsp. Ritter (3. Gabe) 5, Frau Kaufm. Philipp Kramer (monatlich Beitrag) 5, Frau Ebert Wwe. 2, Frau Prof. Nieger 10; durch das Gemeindehaus Bismarckstr. 1 von: Ungenannt 1, zur Erinnerung an einen Gefallenen 10; durch die Sammelstelle 7 (Kaiserstr. 221) von: A. Kramer 10, für Verein V. B. 50, Frau Bernh. Bützburger 50; durch die Sammelstelle Franziskanerhaus, Grenzstr. 7, von: Karl Kneller 1, Frau Burgstahler 3, Kath. Männerverein der Weststadt 147.60; durch die Firma Petry Wwe. von: Prof. Sahlinger 12.50, Offz.-Stellb. Lönscholt 2, Mara Diebelsheimer 0.60; durch das Vanhaus Reit 2, Somburger von: Geh. Finanzrat Ellstätter (3. Gabe) 50, W. E. 100, Oberbauamt A. E. Racher 30, Lehrer-Witwen- und Waisenstift durch Hauptl. Wwe. D. 10, Ruppberger 2, Prof. Dr. Aug. Marx (2. Gabe) 50, Fr. Heffelbacher 12.50, Frau Nishaupt 50, Dr. Theod. Somburger, Monatsbeitrag, 25, Erz. Herr v. Eisenmeyer 300, Ruppberger 2.

Für alle Gaben herzlichen Dank.
Karlsruhe, den 19. November 1914.
Der Vorsitzende der Depotabteilung:
Geheimer Rat Dr. Glöner.

Markt- und Lädenpreise für die Woche vom 22. November bis 28. November 1914.

Durchschnittspreise für inländische Ware

Erhebungsorte	Getreide						Stroh		Bienenwachs
	Weizen	Korn	Woggen	Gerste	Hafer	Woggenricht.	Compligee		
	100 Kilogramm								
Engen	26.—	21.83	21.58	20.67	21.50	6.20	3.80	6.10	
Gilzingen	27.80	—	—	23.60	—	21.10	—	3.80	
Konstanz	26.25	—	—	22.50	—	16.—	—	6.25	
Madolfzell	27.57	—	—	—	—	21.25	—	20.63	
Rehlfisch	27.30	26.80	—	—	—	21.98	—	21.33	
Stullendorf	27.35	28.85	23.—	22.10	—	21.35	—	3.—	
Stodach	26.75	27.15	20.50	21.—	—	6.—	—	5.—	
Ueberlingen	27.33	27.60	—	—	—	21.45	—	5.10	
Radolfzell	27.—	27.50	21.—	—	—	21.50	—	4.—	
Billingen	27.60	—	—	—	—	21.33	—	5.—	
Freiburg	27.30	—	—	23.60	—	21.20	—	23.50	
Staufen	—	—	—	—	—	7.—	—	5.25	
Mühlheim	30.—	—	—	22.—	—	22.—	—	6.—	
Rehl	27.75	—	—	24.25	—	23.25	—	5.80	
Lahr	—	—	—	23.50	—	24.—	—	22.50	
Offenburg	—	—	—	—	—	6.—	—	6.—	
Wolfsach	—	—	—	26.75	—	26.—	—	7.—	
Wastatt	27.50	—	—	24.25	—	22.75	—	4.90	
Druschal	26.55	26.55	—	—	—	22.—	—	21.50	
Durlach	27.60	—	—	23.60	—	22.10	—	23.50	
Karlsruhe	27.33	26.25	—	23.75	—	23.42	—	21.75	
Rannheim	28.55	—	—	23.75	—	26.—	—	21.95	
Seidelberg	—	—	—	—	—	—	—	6.13	
Forberg	26.50	26.—	—	23.50	—	22.—	—	21.17	
Rosbach	26.—	26.—	—	24.—	—	24.—	—	6.—	
Bertheim	21.67	23.17	21.17	—	—	20.50	—	20.58	

Gebr. Leichtlin

Zähringerstrasse 69 Telephon 48

Papier-, Schreib-, Zeichnen-Materialien- und Kunsthandlung, Buch- und Kunst-Druckerei

beehren sich die Eröffnung ihrer mit Neuheiten aufs reichhaltigste ausgestatteten

Weihnachtsausstellung

anzuzeigen und zu deren Besuch höchst einzuladen.

Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftsräume auch an Sonntagen geöffnet.

A.870

Thürmer-Pianos

Außergewöhnlich gute, schöne und preiswerte Pianinos mittlerer Preislage

A.880

Alleinige Vertretung:
Ludwig Schweisgut
Hoflieferant
4 Erbprinzenstraße 4

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu dem am Montag den 21. Dezember a. c., vormittags 11 Uhr, in Gagganau im Geschäftslokale der Gesellschaft stattfindenden Ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Tagesordnung:
1.) Vorlage des Geschäftsberichts sowie der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung per 30. Juni 1914.
2.) Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung, Genehmigung der Verwendung des Reingewinnes und Erteilung der Entlastung.
3.) Wahl zum Aufsichtsrat.

Dieser Generalversammlung werden diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien resp. Depositscheine nach den näheren Bestimmungen des § 17 unseres Statuts mit doppeltem Nummernverzeichnis in Gagganau bei der Geschäftsstelle oder in Berlin bei Herrn Richard Schreiber oder in Karlsruhe bei Herrn Alfred Seelmann & Co. bis spätestens am Freitag den 18. Dezember a. c., abends 6 Uhr, in den üblichen Geschäftsstunden zu hinterlegen.

Gagganau, den 30. Nov. 1914
Eisenwerke Gagganau Akt.-Ges.
Der Aufsichtsrat:
Richard Schreiber.

Andenken an Gefallene!
für die Familie, Freunde- und Stammeskreise.

Dieses aparten Herren- u. Damen-Anhängers, Alpaca-Silber mit schwarz Emaille, ich m. tadell. farb. Emaille-Bild nach einzus. gut. Photograph. zu Mk. 3.50 unter Nachnah. franko in 800Silber zu M. 5.— Joh. Bühner, Pforzheim.

Bürgerliche Rechtspflege.
a. Streitige Gerichtsbarkeit.
R.100.9 Offenburg. Der Baumgärtnerbesitzer L. Köffel in Ottenheim, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Strohmeyer in Lahr, klagt gegen den Karussellbesitzer Karl Benz, früher zu Ottenheim, jetzt unbekanntes Aufenthalts, unter der Behauptung, daß der Kläger an den Beklagten eine Restforderung von 1000 M. nebst 4 1/2 % Zinsen vom 1. Februar 1914 an, herrührend aus Erbschaft auf Ableben seiner Mutter, der Witwe L. Köffel, habe, mit dem Antrage auf Zahlung von 1000 M. nebst 4 1/2 % Zinsen hieraus vom 1. Februar 1914 an. Der Kläger betreibt dabei den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Offenburg auf.

Freitag, 12. Februar 1915, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, sich durch einen beim Prozeßgericht zugelassenen Rechtsanwalt vertreten zu lassen.
Offenburg, 25. Nov. 1914.
Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

R.150. Offenburg. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß auf Ableben des Kaufmanns Julius Müller, zuletzt in Offenburg wohnhaft, soll mit Genehmigung des Großh. Amtsgerichts Offenburg die Schlussverteilung stattfinden. Zu berücksichtigen sind 78 M. 71 Pfg. bevorrechtigte Forderungen und 47853 M. 74 Pfg. nicht bevorrechtigte Forderungen. Die

verfügbare Masse beträgt 1677 M.

Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts hier niedergelegt worden.
Offenburg, 30. Nov. 1914.
Konkursverwalter:
Kornmayer.

R.150. Bertheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Pächters Hugo Schneider auf dem Ländgenhof wurde zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände Termin bestimmt auf:

Dienstag, 22. Dezember 1914, vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Bertheim.

Die Gebühren des Konkursverwalters wurden auf 580 M. und die Auslagen auf 20.95 M. festgesetzt, diejenige des Gläubigerausschusses auf 100.80 M.

Bertheim, 27. Nov. 1914.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Jagd-Verpachtung
durch Großh. Forstamt Dornsdorf: Donnerstag, 10. Dez. 1914, vormittags 11 Uhr, wird auf dem Geschäftszimmer des Forstamts der Domänenärztliche Jagdbezirk im Butachtal auf den Gemeindefestungen Oberhalb, Boll, Wadhof, Reifelsingen und Tanegg, zusammen etwa 272 ha, vom 1. Februar 1915 an auf 6 Jahre neu verpachtet. R.151 Die Versteigerungsbedingungen können täglich vormittags von 8 bis 12 Uhr bei uns eingesehen werden.

Wasserleitung Bertheim.
Die Gemeinde Bertheim hat die Erd- und Metallarbeiten für die Erweiterung ihrer Wasserleitung auf Gemeindefestungen Dörlesberg be-

stehend aus etwa 800 m gußeisernen Röhren von 100 mm Lichtweite mit den nötigen Schiebern zu vergeben. Die für die Angebote zu benütigenden Verzeichnisse, welche unentgeltlich von uns bezogen werden können, sind verschlossen und mit der Aufschrift „Wasserleitung“ versehen spätestens bis Donnerstag, 10. Dez. ds. Jrs., nachmittags 4 Uhr, um welche Zeit die Eröffnung der Angebote auf dem Rathaus stattfindet, an den Gemeinderat Bertheim einzuliefern.
R.155
Taubertischhofheim,
29. November 1914.
Großh. Kulturinspektion.

Die Pfasterarbeiten etwa 243 qm einschließlich Materiallieferung im Bahnhof Forzheim nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907, da der Zuschlag darauf auf unser Ausschreiben vom 13. Okt. 1914 nicht erteilt wurde, nochmals öffentlich zu vergeben. Bedingungen und Zeichnungen auf dem Eisenbahnbaubureau im Güterdienstgebäude in Forzheim zur Einsicht; dort auch Abgabe von Angebotsvordrucken. Angebote mit entsprechender Aufschrift spätestens bis Montag, den 14. Dezember d. Jrs., vormittags 11 1/2 Uhr, verschlossen und postfrei bei dem Eisenbahnbaubureau in Forzheim einzuliefern. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
R.154.2.1.
Karlsruhe, 28. Nov. 1914.
Großh. Bahnbauinspektion 1.

Kilometerzettel für den Personenverkehr der Badischen Staatsbahnen.
Die im Nachtrag XXIII zum oben bezeichneten Kilometerzettel enthaltenen Entfernungen für die Stationen Dittwar und Königheim treten am 1. Dezember 1914 in Kraft.
Karlsruhe, 30. Nov. 1914.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Ausnahmetarif für Getreide, Kartoffeln und Hartweizenmehl.
Unter Aufhebung des Ausnahmetarifs vom 1. September 1914 tritt am 1. Dezember 1914 ein neuer Ausnahmetarif für Roggen, Weizen, Kartoffeln und Hartweizenmehl zur Verfertigung in Labungen zu 10 t sowie für Kartoffeln bei Aufgabe als Frachtfreigut in Kraft. Der Ausnahmetarif findet auf Sendungen nach Stationen auf außerdeutschem Gebiete sowohl bei direkter Abfertigung als im Wege der Umbehandlung keine Anwendung. Er kann durch Vermittlung der Güterabfertigungsstellen und unseres Verkehrs-bureaus käuflich bezogen werden.
Karlsruhe, 29. Nov. 1914.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

(Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Häufigste Preise

Erhebungsorte	Mehl												Speck		Butter		Eier		Speise-		Nier Erbsl
	Kartoffelmehl	Weizenmehl	Woggenmehl	Woggenmehl	Woggenmehl	Woggenmehl	Woggenmehl	Woggenmehl	Woggenmehl	Woggenmehl	Woggenmehl	Woggenmehl	Woggenmehl	Woggenmehl	Woggenmehl	Woggenmehl	Woggenmehl	Woggenmehl			
	100 kg																				
	1 Kilogramm																				
Konstanz	10.—	50	40	39	196	192	160	190	180	170	240	220	190	280	230	130	110	18	70	—	350
Stodach	10.—	48	40	35	190	190	160	190	180	190	240	240	190	260	200	120	—	20	70	—	360
Donauaeschingen	9.—	50	40	33	190	190	—	180	170	160	240	240	200	260	200	100	—	20	50	50	300
Billingen	9.20	56	46	30	180	180	—	160	180	170	240	200	180	260	230	130	120	20	70	—	300
Radolfzell	8.40	52	—	38	180	180	170	180	200	170	200	200	170	250	200	130	120	20	70	—	300
Rehlfisch	8.50	50	44	37	184	184	180	200	200	180	240	200	200	260	200	140	120	22	50	—	300
Stullendorf	8.—	48	46	31	190	190	—	180	180	180	240	200	200	320	260	140	120	22	50	—	300
Stodach	9.—	52	42	35	188	184	152	190	200	170	220	220	260	300	220	150	110	22	—	100	300
Ueberlingen	10.—	52	48	38	180	180	—	200	220	180	240	240	180	250	240	140	130	22	—	—	300
Radolfzell	8.—	60	41	36	188	188	—	200	200	192	260	260	200	300	260	150	—	22	56	60	280
Billingen	9.50	44	40	34	200	192	—	210	—	190	240	240	200	260	—	130	110	22	60	80	320
Freiburg	8.60	48	38	32	188	180	156	180	180	180	240	240	180	280	260	130	120	22	60	80	340
Lahr	9.—	48	—	33	190	180	—	180	180	180	240	220	200	320	240	120	110	22	—	—	300
Offenburg	10.—	50	40	38	190	190	160	180	160	190	260	230	180	280	250	150	100	24	60	90	300
Wolfsach	9.60	50	40	33	180	180	140	190	180	180	240	220	200	300	280	150	120	22	—	—	360
Wastatt	8.—	48	38	32	184	184	150	184	200	180	220	240	220	300	260	140	110	22	—	—	320
Druschal	9.—	52	42	35	192	188	160	200	200	200	240	220	220	320	290	140	120	22	—	—	360
Durlach	8.50	46	36	33	188	—	148	188	190	192	240	240	200	320	290	140	120	24	52	60	380
Karlsruhe	9.40	50	44	32	192	188	140	192	180	192	240	240	200	320	260	140	120	22	—	—	340
Rannheim	8.—	48	42	37	192	192	—	184	172	180	220	220	170	300	260	130	120	22	50	50	360
Seidelberg	9.—	48	40	37	172	170	130	160	170	180	240	240	200	300	240	140	100	22	90	120	340
Forberg	9.—	48	46	28	192	192	152	192	200	192	220	220	200	300	260	150	120	22	52	52	320
Rosbach	8.—	44	38	32	188	188	—	190	180	180	220	220	200	300	300	150	110	22	68	68	320
Bertheim	9.—	48	38	30	200	192	160	160	160	160	220	220	200	300	240	140	75	24	100	100	340
Forberg	8.40	50	48	31	—	180	140	180	180	180	200	200	180	300	240	140	125	22	48	40	320
Rosbach	7.60	50	40	30	—	172	—	160	—	172	220	210	200	280	260	120	100	20	60	80	340